Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda — **Neukirch und Umgegend**

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk — Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Illustriertes Sonntagsblatt", Heimatkundliche Beilage, Zum Sonntag, Landwirtschaftliche Beilage: Frei ins Haus halbmonatlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonnabendnummer 15 Pf.) Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 6 Pf., im dreigespaltenen Textteil Millimeterzeile 25 Pf. Unsere Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die den Vorschriften des Werberats der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445 — Postscheckkonto Dresden Nr. 1121. Girokonto Bischofswerda Nr. 304. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 48 — **Montag, den 26. Februar 1940** — **95. Jahrgang**

Deutschland militärisch und wirtschaftlich unbesiegbar

Die große Rede des Führers in München

Voll von Stimmung und Erinnerung war der Hofbräuhaussestsaal. Aber zu der Erinnerung an die Anfänge der Bewegung, an die Kampfzeit, trat diesmal ein neues Erlebnis: der Krieg. Neben den Trägern des schlichten Braunhemdes saßen Männer im feldgrauen Rock, Offiziere und Soldaten aller Formationen. Die Front hatte sie auf kurze Zeit freigegeben. Als blutjunge Menschen saßen sie vor 20 Jahren hier im gleichen Saal und begleiteten den Führer auf seinem Marsch ins Ungewisse. Heute kämpfen sie als reife Männer wieder für Deutschland, aber heute stehen sie nicht allein wie damals, das ganze deutsche Volk steht neben ihnen. Es ist die große Gemeinschaft, die sie damals aufrichten halfen. Front und Heimat reichen sich auch in diesem Raum die Hand.

Gauleiter Wagner machte sich zum Sprecher der alten Parteigenossenschaft und grüßte den Führer. Sein Willkomm galt dann den „alten Marschierern der Bewegung". „Diese Kameraden beweisen", so sagte der Gauleiter, „daß der alte „Nazi" nicht umzubringen ist, und daß er trotz der Jahre, die er vielleicht trägt, immer bereit ist, dort zu sein, wo der Führer ihn braucht für den Kampf um Deutschland."

Der Führer spricht

Der Führer überblickt die Reihen seiner treuen Kameraden, die in guten und bösen Tagen ihm zur Seite standen, grüßt mehrmals nach allen Seiten. Immer lauter werden die Heilrufe, ebben wieder ab und steigen von neuem aus den Herzen der Alten Garde empor. Dann ist lautlose Stille. Der Führer spricht.

In seiner einstündigen, mitreißenden, die Herzen ergreifenden Rede entwickelt der Führer an diesem 20. Jahrestage der Parteigründung ein Bild von dem ungeheuren Weltbetrug der Versailler Friedensmacher, von dem Niedergang und der Ohnmacht des deutschen Volkes nach dem Weltkriege, von dem Zerfall der bürgerlich-kapitalistischen Welt. Er spricht dann von der Gründung, dem Kampf und Sieg der Partei, von seinem heißen Streben und unermüdlichen Kämpfen um die Bildung eines deutschen Volksstaates, vom unendlichen Volksringen, das zugleich mit der Verwirklichung der vor 20 Jahren aufgestellten 25 Programmpunkte den Siegeszug der Freiheitsidee der deutschen Nation, den glanzvollen Wiederaufstieg Deutschlands und die Schaffung eines freien, starken und großen Deutschen Reiches, einer neuen starken und stolzen Wehrmacht brachte, sowie eine blühende Wirtschaft, Kultur und Kunst.

Es ist aber nicht nur ein Rückblick auf die Geschichte und die Erfolge der Partei, den der Führer vor seiner ältesten Gefolgschaft zeigt, sondern gleichzeitig eine eingehende, absolut unerschütterliche Rechtfertigung seines großen außenpolitischen Wirkens, eine unwiderlegbare Begründung des deutschen Friedenswillens, aber auch des deutschen Anspruchs auf Lebensraum und eine völlige Bloßstellung der Kriegshetzer der Demokratien, eine schneidend scharfe Zurückweisung und erbarmungslose Anprangerung der Verleumdungen und Lügen unserer Feinde.

Der Führer wies noch einmal darauf hin, wie bescheiden die deutschen Ansprüche waren: Die Sicherung unseres eigenen Lebensraumes und die Rückgabe der deutschen Kolonien.

„Das waren sehr beschränkte Ziele", betonte der Führer. „Ich habe hierbei von vornherein alles getan, um gegen England und Frankreich eine klare Begrenzung unserer Ansprüche vorzunehmen, die diese Völker überhaupt nicht bedrohen konnten. Trotzdem traten unsere Bekannten aus dem Weltkrieg wieder mit ihrer Kriegshetze in Erscheinung. Es kamen Herr Churchill, Herr Duff Cooper, Mister Eden und Herr Chamberlain selber (Heiterkeit) und endlich über allem schwebend der ewige Geist des Juden Hore-Belisha. Herr Churchill war ja schon im großen Krieg der bekannte Einpeitscher gewesen, er gehört zu den Leuten, die kein Hehl daraus machen, schon damals die Welt in den Krieg gestürzt zu haben. Und ich war damals ein ganz kleiner unbekannter Soldat ohne jeden politischen Einfluß. Ich habe nur meine kleine Pflicht getan, so wie jeder andere Deutsche auch. Wir sind also aus ganz verschiedenen Welten gekommen: Dort die kapitalistischen Kriegshetzer und hier der einfache deutsche Soldat. Nach dem Kriege haben diese Leute ihre Geschäfte gemacht, Rüstungsgeschäfte und Gewinne ungeheuerster Art. Ich aber habe damals gekämpft für mein deutsches Volk. Und wie ich gekämpft habe, das wissen Sie selber als meine Zeugen am besten. (Brausender Beifall.)

Nun betreiben diese Leute seit Jahren aufs neue ihre Kriegshetze und machen abermals kein Hehl daraus, daß es wieder ihr Ziel ist, einen großen Krieg zu führen. Sie haben dabei die Hoffnung, daß sich wieder andere Völker finden, die für sie eintreten. Und diese Hoffnung ist zum Teil auch begründet, weil sie überall ihre jüdischen Verbündeten haben. Zum anderen Teil ist die Hoffnung allerdings schon jetzt fehlgeschlagen. Ihnen ist diesmal ein deutscher Frontsoldat gegenübergetreten, der nun seinerseits ebenfalls alle Vorbereitungen getroffen hat, und zwar so gründlich, wie sie nur jemand treffen kann, der erfüllt ist von der Pflicht gegenüber seinem eigenen Volke. (Erneuter brausender Beifall.)

Vor diesen Leuten habe ich gewarnt, als es notwendig wurde. An einem aber habe ich nie einen Zweifel gelassen: daß es mein unerschütterlicher Wille und Entschluß war, Deutschland wieder freizumachen! (Immer stürmischer braust der Beifall zum Führer empor.) **Daß sie mich nun dafür hassen, ist mein höchster Stolz. Sie wissen es, meine alten Parteigenossen und -genossinnen, wie oft habe ich es Ihnen hier in diesem Saal gesagt: Wenn die Juden, das ganze Grobzeug, das damals in Deutschland herumlief, mich beschimpften — wie oft habe ich es Ihnen hier in diesem Saale gesagt —, dann war dies meine größte Ehre. Wenn sie mich gelobt hätten, so wäre ich mir als der größte Halunke vorgekommen. Und genau so ist es heute.**

Denn ich habe nur einen einzigen Ehrgeiz:

nämlich die Liebe und die Zuneigung meiner eigenen Volksgenossen zu erringen und sie mir zu erhalten! (Die Parteigenossen jubeln dem Führer mit tosendem sich immer erneuerndem Beifall und brausenden Heilrufen zu.) **Der Haß meiner Feinde bewegt mich überhaupt nicht; er hat mich nicht bewegt in den dreizehn Jahren, da ich um die Macht in Deutschland rang, und er rührt mich jetzt erst recht nicht! Und so wie ich damals im Innern in diesen dreizehn Jahren gekämpft habe für die Freiheit meines Volkes gegen die inneren Unterdrücker, Ausbeuter usw., so kämpfe ich heute auch, wenn es notwendig ist, nach außen. Sie kennen uns nicht. Der beste Beweis, wie wenig sie uns kennen, ist, glaube ich, in der britischen Hoffnung zu sehen, doch vielleicht ein neues Jahr 1918 zu erreichen. Dem entsprachen ja doch wohl auch die blödsinnigen Flugblätter, die man mangels anderer Munition zunächst auf Deutschland abgeschossen hatte.**

Deutschlands große außenpolitische Erfolge

Man glaubt wohl, daß man das Manöver von 1917 oder 1918 im jetzigen Deutschland würde wiederholen können. Die Herren haben eine Ahnung vom heutigen Deutschland! (Jubelnder Beifall). Die Lage hat sich heute auf vielen Gebieten wesentlich gegenüber dem Jahre 1914 geändert. Sie hat sich zunächst außenpolitisch geändert. Deutschland ist heute befreundet mit Italien. Es ist nicht nur die Freundschaft der beiden Regimes, und ich darf wohl sagen, die Freundschaft der beiden führenden Männer, sondern es ist auch die Erkenntnis, daß die beiden Länder in ihrer Zukunft aufeinander angewiesen und voneinander abhängig sind. Allein auch Rußland gegenüber hat sich das Verhältnis geändert. Die Hoffnung, so wie im Jahre 1914 zwischen Rußland und Deutschland wieder einen großen Krieg erzeugen zu können, ist jämmerlich fehlgeschlagen. Ich verstehe, daß man in London jetzt empört ist über die „Gemeinheit", daß ausgerechnet ich diesen Schachzug plötzlich verhindert habe. Aber ich glaube, in diesem Falle haben das russische und das deutsche Regime wirklich etwas sehr Segensreiches für beide Völker getan, denn dafür sind wir uns wohl beide zu gut, uns bloß zu verbluten, damit die Londoner Börse und das ganze Judentum sich die Hände reiben. (Stürmischer Beifall.) Damit ist wieder ein gewaltiger Staat aus der Front gegen Deutschland getreten, und Sie wissen, meine Volksgenossen, daß ich keine halben Sachen mache. Wenn ich mich einmal auf einen Weg begebe, dann gehe ich diesen Weg bis zum Ende; die Hoffnung, es könnte doch morgen oder übermorgen wieder anders sein, diese Hoffnung ist vergeblich.

Auch Japan, das im Jahre 1914 ebenfalls gegen Deutschland antrat, steht diesmal nicht auf der Seite unserer Gegner, sondern ist mit uns eng befreundet.

Das sind drei gewaltige Staaten, die damals unsere Feinde waren und die heute als wohlwollendste Neutrale uns zur Seite stehen. Immerhin eine ganz beträchtliche außenpolitische Aenderung der Lage.

Auch militärisch hat sich die Situation geändert

Ich habe aufgerüstet, und wie ich alle Dinge in meinem Leben konsequent mache und nichts halb, habe ich auch diese Aufrüstung konsequent durchgeführt. Ich habe jahrelang aus Gründen, die Sie sich denken können, darüber nicht gesprochen. Ich wollte die anderen nicht unnötig aufregen! (Stürmische Heiterkeit.)

Ich habe jahrelang geschwiegen, aber das wissen Sie ja alle, ich habe gearbeitet. Wir haben uns eine Wehrmacht aufgebaut, die heute anders dasteht wie die von 1914. Damals war sie schwach ausgerüstet, zum Teil geradezu ärmlich versorgt. Diesmal haben wir kein Opfer gescheut, um unserer Wehrmacht die modernste Rüstung der Welt zu geben. Daß das keine Phrase ist, das hat uns zunächst der Feldzug in Polen bewiesen. Ich glaube, er ist etwas schneller abgelaufen, als die Strategen in London und Paris das erwartet hatten. Und das wird sich auch in der Zukunft noch weiter bestätigen. (Wieder braust stürmischer, lang anhaltender Beifall auf.)

Was aber über das Materielle hinaus den Geist dieser Wehrmacht betrifft, so soll man auch da unbesorgt sein. Der Geist der Soldaten ist immer der Geist ihrer obersten Führung, und daß die oberste Führung von heute nicht verwechselt werden soll mit der Führung des Jahres 1914, das walte Gott! (Stürmischer Beifall.)

Auch wirtschaftlich sind wir vorbereitet

Allein auch wirtschaftlich haben wir uns anders vorbereitet. Ich habe jahrelang die Grundlagen unserer Autarkie sicherstellen lassen, sehr zum Aerger unserer Gegner. Eigentlich hätten sie ja beglückt sein und sich sagen müssen: „Gott sei Dank, die Deutschen schaffen sich ihr Dasein in ihrem eigenen Lebenskreis." Aber nein, es hat sie geärgert, denn sie wußten ganz genau, daß diese Autarkie ihnen die Möglichkeit nimmt, bei Gelegenheit Deutschland zu überfallen und dann durch eine Blockade abzudrosseln. Allerdings ist diese Blockade auch sonst ziemlich lückenhaft. Wir haben uns heute also ganz anders blockadefest gemacht als im Jahre 1914. Damals war unsere Gegenwehr gegen die Blockade gleich Null, genau wie die eigene Vorbereitung zur Autarkie. Heute ist unsere Gegenwehr vom ersten Tage an schon ganz anders aktiv und die Abwehr durch Sicherstellung der autarkischen Grundlagen unserer Wirtschaft aufs beste organisiert. Weder militärisch noch wirtschaftlich kann Deutschland niedergerungen werden! (Erneuter jubelnder Beifall.) Das Entscheidende aber ist die Führung. Wenn ich hier von der Führung rede, dann meine ich nun nicht nur mich allein, sondern alles, was im Laufe der 20 Jahre, seit ich damals hier zum erstenmal vor Ihnen sprach, in Deutschland zur Führung gekommen ist. Ich habe Ihnen oft gesagt: Ich bin nichts anderes als ein Magnet, der dauernd über die deutsche Nation streicht und den Stahl aus dem Volke herauszieht; und ich habe oft erklärt, daß die Zeit kommt, in der alles, was in Deutschland an Männern da ist, in meinem Lager stehen wird; was dann nicht in meinem Lager steht, das taugt sowieso nichts. Ich habe das als den Prozeß der Bildung der historischen Minorität bezeichnet. Es ist genau so gekommen. Im Laufe von 13 Jahren hat sich in der nationalsozialistischen Partei eine Summe von persönlichen Energien zusammengefunden vom kleinsten Block- oder Zellenwart angefangen, bis hinauf zum Ortsgruppenleiter, zum Kreisleiter, zum Gauleiter, zum Reichsstatthalter, den Reichsleitern usw.; auf allen Gebieten ist eine Auslese eingetreten. Gewaltige Energien sind mobilisiert worden und stehen heute an den maßgebenden Stellen.

Das deutsche Volk hat sein Selbstvertrauen wieder

Und dann das Letzte: Wir haben auch ein anderes Volk! Dieses Volk ist nun aufgerichtet, es hat sich selbst gefunden. Es hat sein Selbstvertrauen wieder erhalten in einem Ausmaße wie nie zuvor. Es weiß, daß kein Ding auf dieser Welt unmöglich ist. Es kennt unsere Geschichte. Es weiß, daß wir heute in unseren Entschlüssen nicht schwächer sind als die großen Heroen unserer Vergangenheit. Das deutsche Volk ist durch eine Schule gegangen, wie sie, vielleicht von Italien abgesehen, kein anderes Volk in Westeuropa besitzt, eine Schule der Aufklärung und der politischen Erziehung. Dieses Volk ist durch und durch organisiert.

Wenn heute so ein englischer Zylinderträger herkommt und etwas mit Propaganda machen will, — mit Propaganda in unserem Volk? . . . (Tosende Heiterkeit.) Das haben schon ganz andere versucht. (Erneute Heiterkeit.) Und sie sind uns gegenüber nicht aufgekommen. Alle diese Redensarten, die Herr Chamberlain vergeudet, die kann er vielleicht für sein eigenes Volk brauchen. Bei uns ist das vollkommen wirkungslos. Wir kennen die Herren, wir kennen vor allem ihre Ratgeber. Die kennen wir ganz genau, weil sie zum Teil noch vor acht Jahren hier bei uns waren (erneute stürmische Heiterkeit). Wir hören das am Dialekt ihrer Aussprache (die brausende Heiterkeit verstärkt sich mehr und mehr).

Fortsetzung auf der 2. Seite.

Ein U-Boot versenkte 16 Schiffe mit 114510 BRT.

Unter Führung von Kapitänleutnant Herbert Schultze

Berlin, 26. Februar. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Westen geringes örtliches Artilleriefeuer sowie beiderseitige Aufklärungstätigkeit in der Luft.

Eigene Jagdüberwachung an der Westfront und über der Deutschen Bucht blieb ohne Feindberührung. Ein französisches Flugzeug vom Muster Potez 63 wurde in der Eifel durch Flakartillerie abgeschossen.

Ein U-Boot unter Führung des Kapitänleutnants Herbert Schultze hat, von Fernfahrt zurückgekehrt, die Versenkung von 84 130 Bruttoregistertonnen gemeldet. Damit hat dieses U-Boot insgesamt 16 Schiffe mit 114 510 Bruttoregistertonnen versenkt.

Während der ersten fünf Kriegsmonate 1810315 BRT. versenkt

Berlin, 25. Februar. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Zwischen Mosel und Pfälzer Wald örtliche Artillerie- und Spähtrupptätigkeit.

In der Luft schwache Aufklärungstätigkeit und Jagdüberwachung an der deutsch-französischen Grenze und über der Deutschen Bucht. Ein französisches und ein britisches Flugzeug wurden abgeschossen; Eigenverluste traten nicht ein.

Durch Einsatz der Seekriegsmittel wurden während der ersten fünf Kriegsmonate (bis zum 20. 2. 1940) 496 feindliche und mit Bannware für England fahrende neutrale Handelsschiffe mit 1 810 315 BRT. versenkt.

SLUB
Wir führen Wissen.